

Diskussion um Namenspatronen aus der NS-Zeit



Eine Wernher-von-Braun-Straße wie in Gersthofen gibt es in Augsburg nicht. Aber eine ganze Menge anderer Straßen, die nach Personen benannt sind, die im System des Nationalsozialismus eine Rolle spielten. Unter anderem Hitlers Kunsteinkäufer Karl Haberstock ist Namensgeber einer Straße, oder auch der Arzt Max Mack, der Zwangssterilisationen durchführen ließ. Fotos: Silvio Wyszengrad

So machen es andere Städte

Diverse Ansätze zur Aufarbeitung

Diskussionen über stittige Straßennamen gibt es in vielen Städten. Das zeigen folgende Beispiele.

- **Krefeld** In Krefeld hat das Vermessungsamt ein 300 Seiten umfassendes Werk zur Geschichte der Krefelder Straßennamen verfasst. Darin sind auch Streitigkeiten über Namensbeziehungen zur NS-Zeit und völkischer Ideologie enthalten.
- **Hildesheim** Die SPD in Hildesheim hatte 2011 zum Umgang mit „schwierigen“ Straßennamen einen Schülerwettbewerb ausgeschrieben. Dabei wurden viele Hinweise auf Personen, die mit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft als Förderer, Unterstützer oder Nutznießer verstrickt waren, gesammelt.
- **Mönchengladbach** Die SPD in Mönchengladbach machte sich vor einem Jahr für eine Geschichtswerkstatt stark: Sie sollte eine Strategie für den Umgang mit Persönlichkeiten, die mit der Nazi- oder Kolonialzeit in Verbindung gebracht werden, erarbeiten.
- **Münster** Der Name Paul von Hindenburg ist in Münster nicht länger willkommen. Der Stadtrat hat am 2012 – im sechsten Anlauf seit 1947 – beschlossen, dass der nach dem letzten Reichspräsidenten der Weimarer Republik benannte Platz künftig Schlossplatz heißt.
- **Westfalen-Lippe** Der dortige Landschaftsverband veranstaltete 2011 eine Tagung mit 200 Vertretern westfälischer Städte und Gemeinden, Museen, Heimatverbänden, Bildungseinrichtungen und der Wissenschaft zum Thema „Fragewürdige Ehrungen“. (dmai)

Die braune Vergangenheit auf Augsburgs Straßenschildern

Geschichte Nach mehreren Personen, die in das nationalsozialistische System verstrickt waren, sind noch heute Straßen benannt. Die Grünen wollen das nun ändern

VON DOMINIK MAI

Der frühere Bürgermeister von Haunstetten, Xaver Widmeier, gehört ebenso dazu wie der Augsburger Arzt Max Mack oder der Heimatdichter Hans Watzlik: Nach ihnen allen ist eine Straße in Augsburg benannt. Und sie alle hatten auf die ein oder andere Art und Weise eine Verbindung zum Nationalsozialismus. Deshalb setzen sich die Grünen für eine Kommission ein, die die Geschichte einiger strittiger Personen aufarbeiten soll, nach denen Augsburger Straßen benannt sind. Sie hoffen dabei auf weitere Hinweise von Bürgern, welche Namen überprüft werden sollen. Einige Beispiele haben die Grünen bereits gesammelt:

Bürgermeister-Widmeier-Straße in Haunstetten

Xaver Widmeier wurde 1919 zum Bürgermeister von Haunstetten ernannt. Im Jahr 1933 entschloss er sich, aus der SPD auszutreten und fortan als Kandidat der NSDAP sein Amt auszuüben. Während der NS-Zeit war er nach Informationen der Grünen als Bürgermeister am Ausbau des KZ-Außenlagers Haunstetten beteiligt. In der Nachkriegszeit habe er dann wieder als demokratisch gewählter Bürgermeister gearbeitet und sei 1952 zum Ehrenbürger Augsburgs ernannt worden, schreiben die Grünen in ihrem Antrag: „Gerade dieses Beispiel zeigt

die bestehende Problematik auf und macht deutlich, dass eine genaue Untersuchung und differenzierte Befassung mit den einzelnen Straßennamen notwendig ist.“ Beim **Geodatenamt**, das für Straßennennungen zuständig ist, haben sich bisher keine Bürger über die Straße beschwert.

Doktor-Mack-Straße in Kriegshaber

Anlässlich der geplanten Anbringung einer Gedenktafel am ehemaligen Hauptkrankenhaus für die Opfer der nationalsozialistischen „Gesundheitsmaßnahmen“ wurden die Verstrickungen einiger ärztlicher Direktoren in dieser Zeit bekannt: So soll unter anderem Dr. Max Mack, nach dem 1987 eine Straße in Kriegshaber benannt wurde, Zwangssterilisationen durchgeführt haben. Pikant: Als die Dr.-Mack-Straße 1987 ihren Namen bekam, entschied die Stadt gleichzeitig, den Judenweg in Augsburg aus dem Namensverzeichnis zu streichen.



Bürgermeister Xaver Widmeier



Kunsthändler Karl Haberstock

Hans-Watzlik-Straße in Lechhausen

Diskutiert wird über die Hans-Watzlik-Straße in Lechhausen immer wieder. Watzlik war in der Nachkriegszeit ein böhmischer Erfolgsautor und populärer „Heimatdichter“. Auch er war in das System der Nazis verstrickt: Er war Mitglied in der NSDAP, arbeitete für den Völkischen Beobachter, und schrieb Loblieder auf Adolf Hitler: „Wir wissen, wem wir unsere Freiheit zu danken haben. Wir wollen darum immer in Treue ihm gehören, unserem Befreier, dem größten deutschen Willensmenschen, dem flammendsten deutschen Herzen, das Gottes Erde je hervorgebracht hat, (...)“, heißt es nach Informationen der Grünen in einem seiner Werke. Im Jahr 2000 war die Straße, die seit 1960 seinen Namen trägt, schon einmal Thema im Stadtrat. Damals befand der Bauausschuss, dass eine Nähe Watzliks zum Nationalsozialismus nicht erkennbar sei.

Karl-Haberstock-Straße in Kriegshaber

Auch nach Hitlers Kunsteinkäufer Karl Haberstock ist seit 1958 eine Straße in Kriegshaber benannt: Haberstock, ein gebürtiger Augsburger, engagierte sich in der Kunstpolitik der Nationalsozialisten und war Mitglied in der Kommission zur Verwertung der „Entarteten Kunst“, wie Harald Munding von

der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes weiß. Haberstock hatte direkten Kontakt zu Adolf Hitler und verkaufte ihm Werke für seine Sammlung. Pikant: Zwei Straßen weiter befinden sich die Geschwister-Scholl-Straße und die Anne-Frank-Straße.

Professor-Messerschmitt-Straße im Unviertel

Willy Messerschmitt gilt als ein Pionier der Luftfahrt. Doch der Chef der Messerschmitt-Werke war auch Mitglied der NSDAP. Im Dritten Reich wurde er mit der Entwicklung und Produktion von Kampfflugzeugen beauftragt. Messerschmitt, nach dem eine Straße im Unviertel benannt ist, begrüßte nach Mundings Informationen den Einsatz von Zwangsarbeitern und die teilweise Verlagerung der Produktion in die Konzentrationslager Flossenbürg, Gusen, sowie Dachau.

Langemarckstraße in Kriegshaber

Die Nationalsozialisten verwendeten laut Munding den Mythos von Langemarck – benannt nach einer militärischen Auseinandersetzung während des Ersten Weltkriegs – zur Kriegsverherrlichung. So wurde 1943 einer Einheit der Waffen-SS der Ehrenname „Langemarck“ verliehen. In viele Städten wurde dieser Straßennamen von den Nazis eingeführt – in Kriegshaber heißt eine Straße heute noch so.

Erinnerungsorte

In Augsburg sind viele Straßen nach Widerstandskämpfern und Opfern der NS-Zeit benannt. Die „Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes“ hat sie gesammelt. Ein Überblick:

Haunstetten

● **Hermann Frieb** leitete die illegale sozialistische Organisation Südbayerns. 1943 wurde er hingerichtet.

Pfersee

- **Hans Adlho**ch war Generalsekretär der kath. Arbeitervereine. Er starb auf einem Todesmarsch bei der Evakuierung des KZ Dachau.
- **Johann Beimler** war KPD-Reichstagsabgeordneter und floh aus dem KZ Dachau.
- **Leonhard Hausmann** war Mitglied der KPD und politischer Leiter des Augsburger Unterbezirks. 1933 starb er im KZ Dachau.
- **Clemens Högg** war SPD-Landtagsabgeordneter. Er war in den Konzentrationslagern in Dachau, Sachsenhausen und Bergen-Belsen. Dort starb er.
- **Bebo Wager** Der Sozialdemokrat und Stützpunktleiter der „Revolutionären Sozialisten“ in Augsburg wurde 1943 hingerichtet.

Sheridan-Areal

- **Karl Nolan** war Kraftsportkrobat des TSV-Pfersee, sowie Mitglied der Roten Hilfe und KPD. Er wurde im KZ Dachau ermordet.
- **Anna und Karl Pröll**, waren Mitglieder der KPD und der Roten Hilfe, Gefängnis- und KZ-Überlebende.
- **Siegfried Aufhäuser** war Gewerkschaftsvorsitzender und Reichstagsabgeordneter der SPD. Er emigrierte 1933 nach New York.
- **Fritz und Alois Pröll** waren Mitglieder der roten Hilfe und inhaftiert im KZ Dachau.
- **Wilhelm Reitzmeyer** war Häftling im KZ Dachau sowie im Außenlager Haunstetten.
- **Johann und Anna Walch** waren Mitglied im Internationalen Sozialistischen Kampfbund.
- **Anna und Josef Weichenberger** waren Mitglieder der Roten Hilfe und starben im KZ Ravensbrück, bzw. im Zuchthaus Amberg.
- **Max Josef Metzger** war katholischer Priester. Er wurde 1943 hingerichtet.

- **Otto Sauler** war Mitglied in der Bebo Wager Widerstandsgruppe und wurde 1943 zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt.
- **Otto Schalk** war Mitglied in der Bebo Wager Widerstandsgruppe und überlebte das KZ Dachau.
- **Willi Weise** war Herausgeber einer Untergrundzeitung. Er wurde im KZ Flossenbürg ermordet.
- **Ernst Lossa** wurde als „Zigeuner-mischling“ verfolgt und in der Heilanstalt Irsee ermordet.
- **Mietek Pemper** überlebte das KZ Krakau und wirkte an „Schindlers Liste“ mit.

Herrenbachviertel

- **Arthur Piechler** war Organist und Dirigent in Augsburg. Ab 1941 durfte er als Halbjude nicht mehr arbeiten. Freunde retteten ihn.

Firnhaberau

- **Julius Nebel** war jüdischer Arzt in Augsburg. Er wurde 1938 ins KZ Dachau deportiert und flüchtete von dort 1939 nach Südamerika.

Kriegshaber

- **Hans und Sophie Scholl** waren Mitglieder der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ in München. Beide wurden 1943 enthaupet.
- **Anne Frank** wurde ins KZ Auschwitz verschleppt und starb schließlich 1945 im KZ Bergen-Belsen.

Oberhausen

- **Paul Ben Haim** (geb. als Paul Frankenberger) war Kapellmeister am Augsburger Stadttheater. Der Jude wanderte nach Israel aus.

Innenstadt

- **Bert Brecht** Der kommunistische Augsburger Schriftsteller flüchtete 1933 ins Ausland.

(Quelle: VVN-BdA e.V.)

Nachgefragt

» ZUR ERINNERUNGSARBEIT IN AUGSBURG

„Friedensplatz wäre sinnvoll“



Harald Munding ist Sprecher der „Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten“.

Was bedeuten die Hans-Watzlik-Straße oder Karl Haberstock-Straße für Augsburg?

Munding: Diese Straßennamen sind

für mich das lebendige Zeichen einer fehlenden Aufarbeitung unserer faschistischen Geschichte oder Desinteresse daran.

Es gab ja einige Benennungen aus dem Bereich der Widerstandskämpfer. Reicht das?

Munding: Ich denke, die Stadt Augsburg hat schon früh an Augsburger Widerstandskämpfer mit einer Straßennennung erinnert. Mit der Ehrung über die Straßennamen im ehemaligen Sheridan-Gelände wurde in jüngster Zeit ein weiteres deutliches Zeichen gesetzt. Sicher gäbe es noch weitere Menschen, die für

eine Straßennennung infrage kommen.

Was müsste in Augsburg bezüglich der Erinnerung noch gemacht werden?

Munding: Wichtiger erscheint mir die Zukunft des ehemaligen Außenlagers von Dachau mit 1000 bis 2000 männlichen Häftlingen, die sogenannte Halle 116. Dieser letzte authentische Ort in Augsburg wäre für die Ansiedelung eines Erinnerungsortes hervorragend geeignet. Es geht darum, die Halle zu einem Ort zu machen, der mit dazu beiträgt, in der Zukunft ein gleichberechtigtes, friedliches Zusammenleben der

Menschen zu gestalten. Dieser Denkort könnte ein zentraler Punkt in der Nachhaltigkeit unserer Erinnerungskultur werden.

Müsste man zentralere Plätze wählen?

Munding: Die Benennung eines zentralen Platzes mit Namen eines Widerstandskämpfers erscheint mir auf den ersten Blick als gute Idee, würde aber für das Anliegen einer nachhaltigen Erinnerungsarbeit zu kurz greifen. Ein zentraler Platz müsste im Bezug auf den Widerstand gegen das Naziregime einen historischen Bezug haben, der mir in Augsburg nicht bekannt ist. Vielleicht wäre

„Friedensplatz“ eine sinnvolle Benennung. Dieser Ort könnte sowohl Vergangenheit, Gegenwart als auch Zukunft als Thema von Veranstaltungen auf dem Platz beinhalten.

Was sind Ziele für die Zukunft?

Munding: Ein offener Punkt ist der Umgang mit der „NS-Kunst“ an Häusern. Hierzu wurde von uns einiges dokumentiert. Wir haben den Wunsch, eine überfällige Hinweistafel zur „NS-Kunst“ in Augsburg an geeignetem Ort anzubringen. Ich denke, bei der Erinnerungsarbeit ist es wichtig, Parteigrenzen zu überwinden. Interview: Ute Krogull